

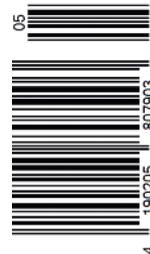
25. Jahrgang

palette

palette

& zeichenstift

ISSN 0945-5760
G 2058
Deutschland € 7,90
Österreich € 8,90
Italien € 8,90
Spanien € 8,90
Belgien € 8,90
Luxemburg € 8,90
Schweiz CHF 15,00



Künstlerporträt
**Wolfgang
Abfalter**

Wellen in Aquarell
Frank Koebsch

Interview
**Franziska
Schemel**

Motiv Bambus
Anita Hörskens

Anleitung Acryl
Cornelia Seitz

Künstlerporträt
**Roberto
Converio**

Bericht
**Künstlerkolonie
Worpswede**

Künstlerporträt
**Renate
Fleischer**

und vieles mehr ...

Ausgabe 5/2017 Nr. 133



www.palette-verlag.de

FÜR KÜNSTLER UND KUNSTINTERESSIERTE

Die Kunst, es fließen zu lassen

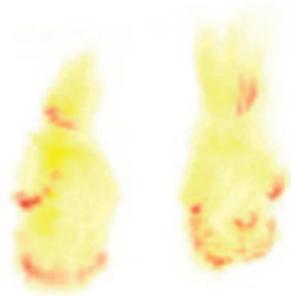
Faszinierendes Spiel mit dem Zufall - Teil 2

Max Struwe

So leicht und weich wie ein Wattebausch liegt ein Küken in der Hand. Nur der Schnabel und die Füße spürt man und sieht sie als harte und feste Konturen. Diesen flauschigen Formen werde ich gerecht, indem ich Zitronengelb auf einer großen feuchten Fläche (mindestens vier Mal so groß wie das spätere Küken) verschwimmen lasse und an den Unterseiten von Bauch und Stummelflügeln Kadmiumrot hell hineinfließen lasse, damit hier ein rötlicher Orangeton entsteht. Da natürliches Licht von oben kommt, bleiben die Oberseiten von den Flügelchen und dem Kopf hellgelb.

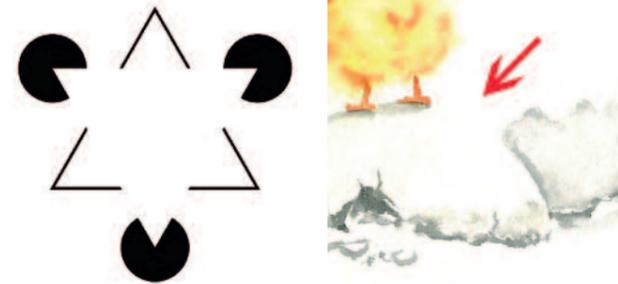
Wenn die Farbflecken mit den weichen Konturen komplett trocken sind, wird mit wenigen klaren Pinselstrichen dickflüssige Farbe auf und an die gelben und orangefarbenen Flächen gesetzt. Hierfür habe ich wiederum Zitronengelb und Kadmiumrot gemischt und für den Schnabel und die Füße verwendet. Für die Augen habe ich eine Mischung aus Sepia und Paynesgrau bläulich verwendet. Ebenso für die Dunkelheiten der Eierschalen. Die weiße

Schale entsteht durch das dunkle Innere als Negativmalerei. Beim Schatten auf der Unterseite setze ich flüssige Farbe an den unteren Rand und ziehe sie mit einem feuchten Pinsel nach oben. Die Negativmalerei geht leichter mit einer Bleistiftvorzeichnung. Nachdem ich den Bleistiftstrich wegradiert habe, forme ich den Rest der Eierschale, indem zwischen den Schatten der Schale und dem Schatten, den das Küken auf die Eieroberfläche wirft,



das weiße Papier stehen lasse. Der Umriss vervollständigt sich dann im Kopf des Betrachters.

Ich nenne dies „Kanizsa-Effekt“, nach Gaetano Kanizsa (1913-1993, italienischer Psychologe), nach dem das Kanizsa-Dreieck benannt wurde. Das Kanizsa-Dreieck ist eine optische Täuschung und beruht auf der Wahrnehmung illusionärer Konturen. Aber das nur kurz am Rande.



Das Kanizsa-Dreieck und die optische Täuschung.

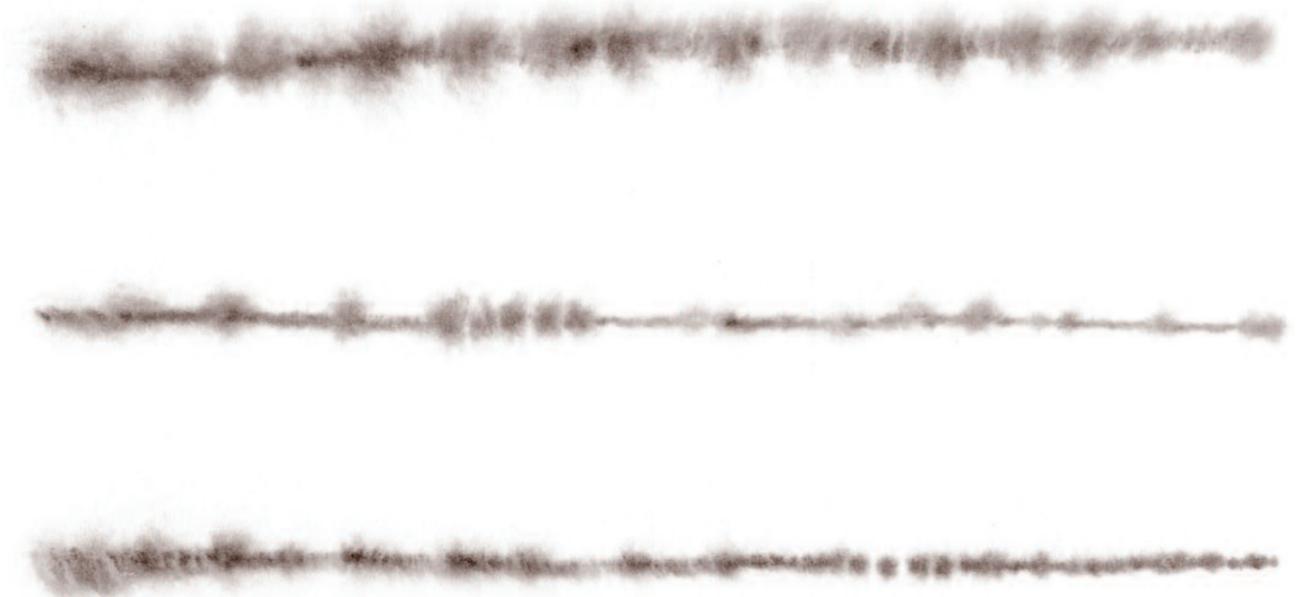
Wenn Sie zum ersten Mal versuchen, Aquarellfarbe auf einer feuchten Fläche oder einem sehr dünnen Wasserfilm fließen zu lassen, wird Ihnen die gelbe Farbe vermutlich entweder zu weit oder gar nicht verlaufen. Ähnlich geht es Ihnen vielleicht mit dem Rot. Möglicherweise bilden sich hierbei auch „Blumenkohlränder“. Deshalb schlage ich Ihnen vor, mit den einfachen Übungen zu beginnen, die in den nächsten Abschnitten beschrieben werden.

Beachten Sie, dass sich nicht jedes Aquarellpapier für diese Technik eignet. Bei kleinen Formaten (vierseitig geleimte Blöcke 24 x 32 cm) verwende ich für alle Fließtechniken 450 g schweren Aquarellkarton.

Die unterschiedlichen Farbtöne (Pigmente) breiten sich mehr oder weniger gut auf feuchtem Papier aus. Deshalb ist es sinnvoll, die von mir beschriebenen Farbtöne zu verwenden. Ebenso ist es von Vorteil für das Aufbringen der Farbe einen Pinsel der Stärke 10 mit einer langen sehr guten Spitze zu benutzen und die Aquarellfarben mit wenig Wasser direkt aus dem Napf zu nehmen. Das heißt der Pinsel soll nur feucht und nicht nass sein.

Um die unterschiedlichen Fließigenschaften des Wassers in der Farbe oder der Aquarellfarben auf feuchtem oder nassem Untergrund ausnutzen zu können, müssen wir schnell arbeiten. Damit ich während des Malens keine Zeit mit Nachdenken verliere, überlege ich mir jeden Schritt und jede Handlung genau, bevor ich das Papier nasse. Aus diesem Grund wende ich in der Pleinairmalerei die Fließtechniken nur selten an, sondern erstelle vor Ort meist schnelle Farbskizzen, die mir im Atelier als Inspiration dienen.

Damit Sie ein sicheres Gefühl für Wasser und Farbe bekommen, schlage ich Ihnen folgende Übung vor: Legen Sie einen hauchdünnen Wasserfilm auf das ganze Blatt Aquarellpapier. Verwenden Sie als Aquarellfarbe dickflüssiges Sepia und ziehen langsam einen dünnen Strich. Nehmen Sie dabei immer wieder Ihr Malwerkzeug vom Papier. Jedes Mal wenn Sie den Pinsel absetzen, bekommt der Strich eine Verdickung. So entsteht ein Bild, das an ein Flussufer erinnert, bei dem sich die Büsche im Wasser spiegeln. Wenn Sie diese Übung mehrmals untereinander auf demselben angefeuchteten Papier durchführen, werden Sie feststellen, dass der Pinselstrich in dem Maße kompakter wird, in dem das Papier trocknet. Tupfen Sie auch mehrmals mit der Spitze des Pinsels auf dieselbe Stelle um den jeweiligen Farbverlauf zu vergrößern.





**Den kompletten Artikel von
MAX STRUWE
lesen Sie
in der p&z Ausgabe
5/2017**

**Weitere interessante Beiträge von
MAX STRUWE finden Sie in den
p&z Ausgaben 2/2007 und 4/2017**

Erhältlich über:

palette Verlag, Rheinstr. 4-6, D - 56068 Koblenz

**Tel.: +49 (0)261 / 17297, Fax: +49 (0)261 / 17295
info@palette-verlag.de**

www.palette-verlag.de